Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 221. **Donnerstag den 22. September 1887.** **V. Jahrg.**

△ Statistisch nachgewiesene Erfolge der nationalen Wirthschaftspolitik.

Der Zweck einer dem Schutze der nationalen Arbeit gewidmeten Wirthschaftspolitik bedingt keineswegs den Ausschluß der Einfuhr vom Auslande. Wenn der Rückgang der Einfuhr an Manufakturwaaren und Erzeugnissen der Industrie unter sonst gleichen Verhältnissen als ein sicheres Zeichen dafür gelten kann, daß die inländische Produktion den ausländischen Mitbewerb mehr und mehr überwindet, so ist umgekehrt eine Vermehrung der Einfuhr derjenigen Rohstoffe und Halbfabrikate, deren der deutsche Gewerbefleiß bedarf, ein Beweis fortschreitender Entwickelung. Insbesondere wird, wenn beide Momente, der Rückgang der Einfuhr von Manufakturwaaren und Industrie-Erzeugnissen und die Mehreinfuhr von Rohstoffen zusammentreffen, die Annahme ausgeschlossen, daß die Ursache jenes Rückganges in einer Verminderung der Konsumtionsfähigkeit Deutschlands zu suchen sei. Alsdann darf vielmehr mit Bestimmtheit auf ein gesundes Fortschreiten der heimischen Industrie geschlossen werden. Geht ferner mit der Abnahme der Einfuhr von Industrie-Erzeugnissen eine Zunahme der Ausfuhr von solchen Erzeugnissen Hand in Hand, so liegt darin ein weiteres Zeichen kräftiger und gedeihlicher Entwickelung insofern vor, als daraus geschlossen werden kann, daß die deutsche Industrie nicht nur auf dem inländischen, durch Zölle geschützten Markte, sondern vor Allem auch auf dem Weltmarkte den Mitbewerb des Auslandes mehr und mehr überwindet.

Nach den jetzt veröffentlichten Ausweisen über die Ein- und Ausfuhr unseres weitaus bedeutendsten Seehafens Hamburg für 1886 treffen in diesem Jahre alle drei Momente zusammen. Denn, während im Allgemeinen die Einfuhr von Manufakturwaaren und Kunsterzeugnissen von seewärts im Werthe um etwa 6 Millionen Mark zurückgegangen, diejenige der Rohstoffe und Halbfabrikate aber um etwa den gleichen Betrag gestiegen ist, zeigt sich in dem Waarenaustausch mit England eine noch stärkere Verschiebung nach der gleichen Richtung. Es wurden z. B. an Baumwollwaaren von dort nach Hamburg 1886 um 3,8 Mill. Mark weniger eingeführt, als im Jahre vorher, wogegen an Baumwolle von dort um 17 Millionen Mark mehr, als 1885 einging.

Endlich wurden den überseeischen Ländern, abgesehen von Halbfabrikaten, über Hamburg für 18,1 Millionen Mark Industriewaare mehr zugeführt als 1885, obwohl in Folge der Einrichtung der Reichs-Dampferlinien ein erheblicher Theil der Ausfuhr nach Ostasien und Australien auf Bremen übergegangen ist. So bietet auch die Statistik des Seeverkehrs Hamburgs das Bild gedeihlicher, kräftiger Entwickelung der einheimischen Industrie.

Politische Tagesschau.

Seine Majestät der Kaiser hat nach Beendigung der Manöver des II. (pommerschen) Armeekorps in einer Kabinetsordre an den kommandirenden General seiner Befriedigung über den Verlauf derselben unter Worten vollster Zufriedenheit und warmer Anerkennung Ausdruck gegeben. In der Kabinetsordre heißt es: „Ich scheide von dem 2. Armeekorps mit der Ueberzeugung, daß dasselbe nach allen Richtungen hin kriegstüchtig und daß es jeder Aufgabe voll und ganz gewachsen ist; so habe Ich das Armeekorps immer gekannt, so habe Ich es auch jetzt wieder gefunden, und so wünsche Ich aus vollstem Herzen, daß es jederzeit bleiben möge."

Aus militärischen Kreisen verlautet, daß gegründete Veranlassung sei, mit großer Genugthuung auf den Verlauf der Manöver der preußischen Truppentheile zurückzublicken. Die in alle Einzelheiten gehenden Berichte über die Manöver sämmtlicher Truppentheile werden jetzt sofort in Angriff genommen und dann dem Kaiser direkt unterbreitet werden. Es verlautet im weiteren, daß gegründeter Anlaß gegeben sei, auch mit den Versuchen neuer Einrichtungen zufrieden zu sein; ganz besonders soll sich dies auf die Gepäckfrage, zum Theil auch auf die Frage der Fußbekleidung beziehen.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich die Führer der beiden konservativen und der nationalliberalen Partei bei Schluß der letzten Reichstagssession darüber verständigt, sofort nach Wiedereröffnung des Reichstags einen Antrag auf Verlängerung der Reichstagslegislaturperioden von 3 auf 5 Jahren einzubringen. Das betreffende Gesetz soll erst mit Ablauf der jetzigen Legislaturperiode in Kraft treten, so daß von einer Mandatsverlängerung des gegenwärtigen Reichstags keine Rede sein kann. Die Annahme des Antrags ist außer Zweifel, da die drei genannten Parteien die Mehrheit bilden.

Zentrumsblätter beklagen sich darüber, daß das Wolffsche Telegraphenbureau über die Hauptversammlung des Gustav Adolfvereins in Nürnberg berichtet habe, über den deutschen Katholikentag in Trier aber nicht. Diese Klage ist nicht unbegründet. Wenn man mit derselben aber einen Seitenhieb verbindet, indem man das Wolffsche Bureau bei dieser Gelegenheit als offiziös bezeichnet, so ist der darin liegende Vorwurf sicher unberechtigt. In einer solchen Abhängigkeit von der Regierung steht das Wolffsche Bureau nicht, daß es von „oben" her angewiesen würde, über welche Versammlungen es zu berichten habe oder nicht. Die „Nordd. Allg. Ztg.", deren offiziöser Charakter außer Zweifel steht, hat sehr ausführliche und durchweg objektive Berichte über die Trierer Katholikenversammlung gebracht. Ein Beweis dafür, daß die Offiziösität mit der Berichterstattung oder Nichtberichterstattung über die Trierer Versammlung nichts zu thun hat.

Wie das Münchener Fremdenblatt erfährt, besteht die Absicht, eine bayerische Spiritusverwerthungsgesellschaft ins Leben zu rufen.

Aus Langenau (Bayern), wird vom 18. September hier berichtet: Eine hier tagende Bauernversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Fischer erschienen, war von 1500 Personen besucht. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Erhöhung des Getreidezolles für Weizen und Roggen um drei Mark, für Gerste und Hafer um eine Mark per Doppelzentner vom Bundesrath und Reichstag zu erbitten.

Der sechszehnjährige Sohn des ehemaligen französischen Polizeikommissars Schnäbele ist vorgestern auf deutschem Boden verhaftet und gestern in das Bezirksgefängniß zu Metz übergeführt worden, weil der Bursche am 14. d. Mts. an einen Baum auf der Landstraße bei Cheminot ein aufrührerisches Plakat mit den französischen Nationalfarben angeheftet hatte. — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Der König der Niederlande hat am Montag, 19. d. M., die Session der Kammern mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er der Bevölkerung für die anläßlich seines Regierungsjubiläums bewiesene Treue und Anhänglichkeit seinen Dank ausspricht. Die Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten seien sehr befriedigende. Die Vorlage, betreffend die Revision der Verfassung, werde den Kammern in zweiter Lesung vorgelegt werden. Es sei zu hoffen, daß diese Vorlage die gesetzliche Sanktion erhalten werde. Bezüglich des Unterrichtswesens für Landwirthschaft und Schifffahrt würden Vorlagen eingebracht werden. Der Stand der Finanzen sei befriedigend; eine Erhöhung der schwebenden Schuld sei nicht erforderlich gewesen, auch erscheine keine außerordentliche Steuer nothwendig. Schließlich spricht der König seine Befriedigung über den Stand der Armee und Marine sowohl in den Niederlanden wie in den Kolonien aus.

Der Generaldirektor der französischen Zollverwaltung hat ein Rundschreiben erlassen, das den Zollbeamten, welche an den Grenzstationen das Gepäck der Reisenden zu untersuchen haben, Höflichkeit im Verkehr mit den Fremden empfiehlt. Er schreibt: „Man hat der französischen Höflichkeit immer Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Zollverwaltung, welche der Reisende an unsern Grenzen zu allererst antrifft, muß ihre Ehre daran setzen, diesen wohlverdienten Ruhm auch zu allererst zu rechtfertigen. — Die Zeiten, da der Fremde französische Höflichkeit zu rühmen hatte, sind längst vorbei, und die gutgemeinten Anweisungen eines Zolldirektors werden daran nichts ändern.

Man mag über das letzte Manifest des Grafen von Paris und seine Wirkung urtheilen, wie man wolle, das wird man nicht in Abrede stellen können, daß dasselbe nicht den offenen Charakter einer Aufreizung gegen die bestehende Regierung trug. Die darin gesteckten Ziele sollten im friedlichen parlamentarischen Kampfe erstrebt werden. Wenn das Volksvertretern versagt wird, dann sinkt die Volksvertretung selbst zu einer bloßen Form herab. Wir sträuben uns, wie wir glauben, mit Recht gegen die Parlamentsherrschaft, würden es aber für wunderlich finden, wenn man das Vermögen von Parteiführern confisciren und sie selbst aus ihrem Vaterlande ausweisen würde, weil sie im bloßen parlamentarischen Kampfe und, weit entfernt, zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen oder solche vorzubereiten, Ziele verfolgen, die von der Mehrheit verworfen werden. Unter der Parlamentsherrschaft in Frankreich scheint man aber keinen Anstand zu nehmen, dies zu thun. Die Häupter der prinzlichen Familien in Frankreich sind bereits aus ihrem Vaterlande ausgewiesen worden, bei Wiederzusammentritt der französischen Kammern kann man sich auf einen Beschluß gefaßt machen, wonach auch die übrigen Mitglieder der Familien Orlean und Bonaparte ausgewiesen werden sollen. Gleichzeitig soll die Confiscation der Güter der Prinzen beantragt werden. Sind erst sämmtliche Mitglieder der Familien früherer Dynastien heimathslos gemacht, so werden die freien Republikaner schwerlich Bedenken tragen, auch alle die über die Grenze zu schieben, welche es noch wagen, für die Monarchie offen einzutreten. Wir in Deutschland haben keine Ursache, für die Orleans und ihre Gefolgschaft oder die Bonapartisten und ihren Anhang besondere Sympathien zu hegen, wir erwähnen die Sache nur als charakteristisch für die demokratische Freiheit in der großen Nachbarrepublik.

Die „Times" äußern sich lebhaft befriedigt über die herzliche Aufnahme der englischen Mittelmeerflotte in Venedig und Triest und bemerken, man könne sich leicht Eventualitäten denken, in denen eine Allianz zwischen Oesterreich und Italien von höchster Wichtigkeit für England sein würde. England wünsche nichts mehr, als freundschaftliche Beziehungen zu allen seinen Nachbarn aufrecht zu halten; allein das Wohlwollen Italiens und Oesterreichs für England könnte leichter gesichert und erhalten werden, als dasjenige etlicher ihrer Nachbarn, während dasselbe in gewissen Umständen von unendlicher Wichtigkeit für England sein dürfte.

Aus London wird gemeldet, dort circulire das Gerücht, daß der Sultan dem Kaiser Wilhelm in Berlin einen Besuch abzustatten beabsichtige. Es klingt das wenig glaubhaft, jedenfalls ist davon nicht das Mindeste bekannt.

---

3)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es ist Alles so, wie ich es zu finden wünschte, Gebhard. Sie waren treu und zuverlässig, wie ich es erwartet. Es sieht Alles unverändert, oder vielmehr, nur zum Vortheile verändert aus, obwohl mir Manches ganz fremd vorkommt. Ach, bei der Gelegenheit möchte ich Sie fragen, wer das so schöne Mädchen in dem Dorfe ist — ein wirklich bewundernswürdig schönes Geschöpf, groß, mit lichtem Teint und dunklen Haaren und Augen? Ich wußte nicht, wo ich sie hinthun sollte, als ich sie heute sah."

Er sagte dies ganz ungezwungen und schmeichelte sich, er habe einen bewunderungswürdigen Staatsstreich ausgeführt, indem er so den Gegenstand, über den zu sprechen ihm einzig am Herzen lag, nur nebenbei berührte.

Und der gute, arglose Gebhard hatte nicht einmal eine Ahnung von Mr. Nollis' Politik.

„Groß und schlank und schön, und wie eine Prinzessin aussehend, Herr? Das kann nur Badolf's Tochter sein, unten an der Landstraße."

„Und wer ist Badolf? Der Name ist mir unbekannt."

„Er ist Buchhalter in Beltram's Hause. — Sie erinnern sich an Beltram's Laden? Badolf ist seit drei oder vier Jahren hier, und seine Tochter ist allgemein als das schönste Mädchen der Gegend bekannt, man nennt sie nur die „Prinzessin", doch —"

Die Prinzessin! Ja, so sah sie aus, und schon erfreute es Mr. Nollis, Etwas zu ihrem Lobe zu hören, allein dieses „doch" — Gebhard hatte sich verlegen unterbrochen.

„Doch was?" fragte Mr. Nollis fast eifrig.

„Nun ich sage nicht gern den Leuten Böses nach, wie Sie wissen, gnädiger Herr, doch ich glaube, daß verschiedene Leute nicht ganz freundlich über Marianne Badolf sprechen."

Nicht ganz freundlich über dieses herrliche Geschöpf!

„Und was sagen Sie, Gebhard?" fragte Mr. Nollis mit anscheinender Gleichgültigkeit.

„Sehen Sie, sie ist sehr hochmüthig und „von oben herab", und hält sich von den Bewohnern zurück, Mr. Nollis, und, unter uns, — ich denke, dies — und ihr hübsches Gesicht — macht die Frauenzimmer neidisch."

„Neid und Eifersucht! O ja das ist ganz natürlich."

„Und außerdem machte ihr Paul Prant stark den Hof; nicht, daß irgend Jemand glaubt, er meine es ernst, aber es ist doch nicht in Ordnung für einen wohlerzogenen jungen Herrn, der eine solche Stellung in der Gesellschaft einnimmt, sich mit so einem armen Mädchen näher einzulassen."

Mr. Nollis starrte gedankenvoll in die Flamme des Lichtes.

„Es thut mir leid, daß ein so reizendes, junges Mädchen der Gegenstand solcher grausamen Verleumdung sein soll. Ich sehe nichts ungeschicktes in Mr. Prants Aufmerksamkeit für sie; vielleicht hat er ernste Absichten — in der That, es wäre sonderbar, wenn er sie nicht hätte. Und weil sie arm und unbekannt ist, das ist doch kein Grund, sie nicht zu heirathen — ich wenigstens würde dies als durchaus kein Hinderniß betrachten, wenn ich sie liebte."

Er sprach sehr ernst, denn der Gedanke, daß Paul Prant Mariannes Auserwählter sein könne, peinigte ihn.

Man sprach nichts mehr über diesen Gegenstand, doch stand die ganze Nacht Mariannens Bild vor seinen Augen und der Traumgott zauberte ihm, als er endlich einschlief, die schönsten Bilder vor, deren Refrain immer die schöne Marianne als Herrin des Schlosses bildete.

Am nächsten Morgen ritt Mr. Nollis hinüber nach Beltrams Laden und dort war es ihm ein leichtes, Mr. Badolfs Bekanntschaft zu machen, und ebenso leicht, es zu arrangiren, daß der Buchhalter ihn am selben Abend in Geschäftsangelegenheit besuchen sollte.

Das war der Anfang des Dramas, welches einen so ungeahnten und traurigen Abschluß finden sollte.

Mr. Nollis fand in Mr. Badolf einen intelligenten Mann, mit dem man eine interessante Unterhaltung führen könne. Er erfuhr, daß dieser bessere Tage gesehen, daß Marianne seine einzige Tochter sei und er noch irgendwo einen Sohn habe, den er jedoch seit Jahren nicht gesehen.

Freilich war in seinem ganzen Wesen etwas Aengstliches, Geheimnißvolles, was eher abstieß als Sympathie erweckte; allein wie so oft im Leben, so galt auch in Mr. Nollis Liebe zu der schönen Marianne das Wort: „der Zweck heiligt das Mittel." Er dachte in seinem Liebesrausche nicht an die ernste Mahnung:

„Es prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist schwer!
Ruh findest Du nie und nimmer mehr!"

Den nächsten Abend mußte Mr. Nollis „geschäftshalber" in Badolfs Häuschen vorsprechen und wiederum stand er Aug' im Auge dem schönen Mädchen gegenüber, das ihn so vollständig bezaubert, ihm Herz und Sinn, Vernunft und Urtheil gefangen genommen hatte.

Er fand sie liebenswürdiger und reizender, als er sie erwartet hatte. Sie spielte, sang und erzählte mit seltenem Geschick. Ihr leises Lachen war die köstlichste Musik, die er je gehört hatte, und als er fortging, stand es fast fest bei ihm, daß er endlich die Eine gefunden hatte, die er so lange gesucht.

Mr. Nollis war noch nicht lange fort und Marianne hatte gerade Thür und Fenster für die Nacht geschlossen.

Ihr Vater saß gedankenvoll neben dem ersterbenden Feuer, seine Zeitung lag unbeachtet neben ihm.

„Marianne," sagte er plötzlich, daß sie sich fast erschreckt zu ihm wandte, „gehe noch nicht zu Bette; ich möchte ein paar Worte mit Dir sprechen. Ich wurde heute mit einem Besuche Deines Freundes Mr. Prant beehrt. Es scheint, daß Ihr Euch

In deutschen diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß Deutschland durch die Schritte, welche die Türkei und Bulgarien zur Beilegung des Zwischenfalles in Rustschuk gethan haben, nunmehr befriedigt sei und den Zwischenfall als endgültig erledigt ansehe. — Die diplomatische Aktion der Pforte in betreff der Mission Ernroths gilt, der „Pol. Korr." zufolge, für aufgegeben, dagegen machen sich in Konstantinopel fortgesetzt Einflüsse geltend, um die Pforte von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Kundgebungen und Maßregeln, welche gegen die Anwesenheit des Koburgers in Bulgarien gerichtet wären, in Erwägung zu ziehen.

Einer Depesche der „Times" aus Japan zufolge ist der Minister des Auswärtigen, Graf Inouye Kaoru, seines Postens enthoben und provisorisch durch den Grafen Ito ersetzt worden. Graf Kurado ist zum Handelsminister ernannt. Der Ministerwechsel soll mit der Frage der Revision der Verträge mit den fremden Mächten zusammenhängen.

In Folge der Verwerfung der Berufung der in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten werden von den Anarchisten geheime Versammlungen abgehalten und alle Anstrengungen gemacht, um öffentliche Meetings zu organisiren, in welchen gegen die bevorstehende Hinrichtung der Verurtheilten protestirt werden soll. — Das sind nun die Menschen, welche ihrerseits den feigen Mord auf ihre Fahne geschrieben haben. Wehrt sich die Gesellschaft, der sie den Krieg erklärt haben, mit Energie gegen ihre Angriffe, dann protestiren sie, während sie doch nur ernten, was sie gesäet haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1887.

— Se. Majestät der Kaiser hatte, wie bereits gestern gemeldet, die Absicht, sich heute Vormittag 9 Uhr auf der Nordbahn mittels Extrazuges in das Manöverterrain des Garde-Korps bei Gransee zu begeben, um heute daselbst dem Schlußmanöver der Garde beizuwohnen. Der gegen Morgen eingetretenen ungünstigen und kühlen regnerischen Witterung wegen, verschob Seine Majestät der Kaiser die Fahrt dorthin jedoch zunächst um eine Stunde und gab dieselbe dann gegen zehn Uhr, da auch bis dahin das Wetter sich noch nicht aufgeklärt hatte, gänzlich auf. Allerhöchstderselbe nahm dann im Laufe des heutigen Vormittags zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll, und dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi. Mittags hatte der Kaiserlich russische Militärbevollmächtigte, Oberst Golenitscheff-Kutusoff, die Ehre des Empfanges und erledigte Seine Majestät der Kaiser darauf noch einige Regierungsangelegenheiten.

— Der Kaiser wird, dem „Deutschen Tageblatt" zufolge, am Freitag den chinesischen Gesandten empfangen, um Geschenke des Kaisers von China entgegenzunehmen.

— Der englische Arzt Dr. Mackenzie befindet sich auf dem Wege nach Toblach, um S. K. K. H. den Kronprinzen zu untersuchen.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke beabsichtigt, sich auf einige Zeit nach Ragatz in der Schweiz zu begeben und dann seine Besitzung Kreisau aufzusuchen, um dort in aller Zurückgezogenheit den 26. Oktober zu verleben, an welchem Tage der greise Marschall sein 87. Lebensjahr vollendet.

— Staatssekretär Graf Herbert Bismarck begiebt sich am Freitag, zum fünfundzwanzigjährigen Ministerjubiläum des Reichskanzlers nach Friedrichsruh und kehrt am nächsten Tage nach Berlin zurück.

— Anläßlich der diesjährigen Herbstmanöver des ersten (ostpreußischen) Armeekorps wurde der kommandirende General dieses Korps von Kleist zum Chef des ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 44 ernannt. Diese Auszeichnung fällt umsomehr ins Gewicht, als General v. Kleist erst seit Jahresfrist an der Spitze dieses Armeekorps steht.

— Nach süddeutschen Blättern konferirt der Gesandte Preußens am Vatikan von Schlözer mit dem Großherzog von Baden auf der Mainau wegen einer kirchenpolitischen Vorlage für den badischen Landtag.

— Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwalow, ist gestern früh aus Petersburg angekommen. Er setzte seine Reise gleich weiter fort, um seine in Süd-Frankreich weilende Gemahlin zu besuchen.

— Am 29. d. M. versammelt sich der Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes in München. Auf der Tagesordnung steht, nach demselben Blatt, die Frage der Erhöhung der Kornzölle und die Frage wegen event. Aufhebung des sogenannten Identitätsnachweises. Als Referenten fungiren die Herren: v. Below-Saleske und Graf v. Lerchenfeld-Köfering.

— In den Weinbergen bei Freyburg an der Unstrut hat der zur Untersuchung derselben herbeigerufene Professor Taschenberg das Vorhandensein der Reblaus konstatirt. Die infizirten Weinberge wurden sofort polizeilich geschlossen.

— Der bereits für den 19. d. M. angesetzte Anarchistenprozeß Neve nimmt erst am 3. Oktober vor dem Reichsgericht seinen Anfang. Nach Beendigung desselben beginnt die Verhandlung wider Cabannes und Brückner wegen Landesverraths.

— Wegen Verbreitung des Züricher „Sozialdemokrat" wurden heute vom Landgericht zu Kassel die Sozialdemokraten Hegemann aus Bielefeld und Busch aus Kassel zu je 3, Luig aus Kassel zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dresden, 20. Sept. Graf Kalnoky ist heute Vormittag halb 12 Uhr nach Wien abgereist.

Ausland.

Toblach, 19. September. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz machte am Sonnabend einen achtstündigen Ausflug nach den Platzwiesen, von wo derselbe sehr befriedigt zurückkehrte. Am Abend wurde Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit von der Toblacher Kurkapelle im Nationalkostüm ein Ständchen gebracht, für welches derselbe freundlichst dankte. Gestern unternahm Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit einen Ausflug nach Höhlenstein und Schluderbach. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit fühlte sich sehr wohl und dürfte bis Anfang Oktober hier bleiben. Das Wetter ist prachtvoll.

Kopenhagen, 20. September. Prinz Maximilian von Baden ist gestern hier eingetroffen, machte dem Könige einen Besuch und empfing den Besuch des Kronprinzen und des Königs von Griechenland. Abends wohnte der Prinz mit der Königlichen Familie der Mikado-Vorstellung im Theater bei. Für heute ist derselbe zur Hoftafel in Fredensborg geladen.

Southampton, 20. September. Bei einer Probefahrt, welche der Dampfer „Elde" von der Royal Mail Company gestern in der hiesigen Bai machte, um die neuen Maschienen und Kessel zu prüfen, explodirte ein Kessel, wodurch acht Personen, darunter der Obermaschinist, getödtet wurden.

Petersburg, 20. September. Der türkische Botschafter Schakir Pascha hat sich zu vierzehntägigem Aufenthalte nach der Krim begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 19. September. (Verschiedenes.) Die der hiesigen Landwirthschaftsschule seither provisorisch zuerkannte Berechtigung zur Ausstellung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses ist jetzt in eine definitive umgewandelt worden. Die Anstalt ist von 167 Schülern besucht und beginnt ihr Wintersemester am 17. Oktober, an welchem Tage auch die hiesige landwirthschaftliche Winterschule in ihren ersten Kursus eintritt. — Am Hochschloß prangt seit einigen Tagen hoch auf dem neu aufgestellten Dachstuhlgerippe der Richtkranz.

Konitz, 18. September. (Einen Akt nichtswürdiger Bosheit und Rohheit) beging ein Knecht auf dem Gute A. hiesigen Kreises dadurch, daß er einem Pferde, welches einen Werth von über 500 Mk. hat, die Zunge mittelst eines Instrumentes vollständig zerstückelte. Das Thier muß verenden, da es weder Futter noch Wasser zu sich nehmen kann.

Konitz, 19. September. (Todesfall.) Herr Professor Dr. Caspary aus Königsberg, der unsere Gegend behufs Untersuchung der Gewässer bereiste, verschied gestern plötzlich bei seinem Gastgeber, dem Rittergutsbesitzer Herrn Langner zu Illowo, Kreis Flatow, bei welchem er auf dessen Einladung den Sonntag über verblieben war, in Folge eines unglücklichen Sturzes von der Treppe. Der Tod ereilte ihn noch an demselben Abend trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hülfe.

Danzig, 20. September. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte der frühere Schiffseigner in Thorn, jetzige Rentier Kadel hierselbst mit seiner Ehefrau im Schützenhause das 50jährige Ehejubiläum. Herr Pastor Ostermeyer vollzog die kirchliche Feier und überreichte dem Jubelpaare namens der Gemeinde eine Prachtbibel. (D. Z.)

Bartenstein, 19. September. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am gestrigen Sonntagnachmittage auf der Strecke Korschen-Wormen. Der Knecht Adam aus Wormen wollte als „blinder Passagier" mit dem Nachmittags-Güterzuge von Korschen nach Wormen fahren, hatte, ohne bemerkt zu werden, zu diesem Behufe zuerst auf dem Laufbrette, dann aber auf einem Puffer Platz genommen und war so bis Wormen gefahren. Da der betreffende Güterzug an letztgenannter Station nicht hält, so war A. gezwungen, während der Fahrt vom Zuge zu springen, fiel dabei aber unglücklicherweise auf die Schienen und die Räder zermalmten ihm beide Unterschenkel. Mittels Lowri wurde der Unglückliche gestern Abend in das hiesige Kreis-Johanniter-Krankenhaus gebracht, woselbst ihm heute beide Gliedmaßen amputirt wurden.

Aus dem Samlande, 19. September. (Eine gewiß selten vorkommende Feier einer dreifachen Hochzeit in einer Familie) fand am 12. d. Mts. in der Kirche zu Medenau statt. Der dort wohnhafte Partikulier Kr. beging an diesem Tage das Fest seiner goldenen Hochzeit. Das noch in voller Rüstigkeit stehende goldene Jubelpaar hatte vor demselben Altare Platz genommen, an dem die jüngste Enkelin desselben im Schmuck der Myrthe ihrem Gatten angetraut wurde, während hinter beiden Paaren noch ein drittes, die Eltern der jungen Braut, als Silberbrautpaar stand. Eine große Menschenmenge aus Medenau und Umgegend hatte sich auf den Chören und im Schiff des festlich geschmückten Gotteshauses mit den um den Altar stehenden Hochzeitsgästen eingefunden, um der Einsegnung der Paare durch den Herrn Pfarrer B. beizuwohnen.

Königsberg, 20. September. (Eine merkwürdige Leidenschaft) ließ gestern Abend den Arbeiter Johann Sch. die Bekanntschaft mit der Polizei machen. Sch. hatte sich am Jahrmarktsplatz mitten in den Zuggraben gestellt und rief, so laut er konnte, flehentlich um Hilfe. Schnell eilten Polizeibeamte und andere Passanten herbei und halfen dem scheinbar Verunglückten aus dem Graben heraus. Auf Befragen, wie er dort hineingerathen sei, antwortete er grob, „er könne doch wohl thun, was er wolle." Selbstverständlich wurde nunmehr Anzeige wegen groben Unfugs gegen ihn erstattet. (K. A. Z.)

Inowrazlaw, 20. September. (Ergriffener Mörder. Besitzveränderung.) Gestern Nachmittag erschien in dem Laden des Fleischermeisters K. ein alter Mann, welcher um ein Almosen bat. In demselben Augenblick trat auch ein Arbeiter in den Laden, welcher den alten Mann genau betrachtete und den Anwesenden erklärte, daß dies derjenige Mann sei, welcher vor Kurzem in Gnesen seine Ehefrau erschlagen habe. Der Arbeiter wollte zur Verhaftung schreiten, der sich Anfangs der Bettler widersetzte, indem er bestritt, daß er der Thäter sei, als aber noch Personen hinzukamen, welche die Identität feststellten, wurde der Bettler der Polizei vorgeführt, die inzwischen von der Verübung des Verbrechens Nachricht erhalten hatte. — Das im hiesigen Kreise belegene Gut Helenowo ist nach dem Tode des bisherigen Besitzers Leo von Czaykowski in den Besitz des Herrn Josef von Wichlinski-Tuczno übergegangen.

Aus Hinterpommern, 19. September. (Varziner Papierfabrik.) Die im vorigen Jahre abgebrannte Papierfabrik, Station Hammermühle, auf dem Varziner Terrain des Fürsten Bismarck, ist nun wieder erbaut, und zwar nach neuestem Stil. Die Fabrik dürfte ihrem Umfange nach die größte in Deutschland sein. Zwei Papiermaschinen, die in einem Raum aufgestellt sind, sollen allein über 200 000 M. kosten. Die Kosten der gesammten Bauanlage und der inneren Einrichtung sollen 1 Million Mark betragen. Sämmtliche Räume sind mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die tägliche Production beträgt ca. 280 bis 300 Centner.

Lokales.

Thorn den 21. September 1887.

— (Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat anläßlich des Korpsmanövers bei Stettin verliehen: General von der Burg den Rothen Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe mit dem Emaillebande des Kronen-Ordens mit Schwertern am Ringe; General-Lieutenant v. Lewinski den Stern zum Rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, ebenso General-Major v. Beczwarzowski den Stern zum Rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

— (Militärisches.) Nach dem neuesten Militär-Wochenblatt wurden ferner befördert: v. Apell, Major und Kommandeur des Pomm. Pionier-Batls. Nr. 2 zum Oberstlieutenant, die Portepée-Fähnriche v. Stach, Hartens, v. Goltzheim vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 und Dittrich vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 zu Secondelieut., die Port.-Fähnr. Schultz und Teschke vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 zu außeretatsmäßigen Secondelieut; Ried, Oberfeuerwerker von demselben Regiment zum Feuerwerks-Lieut., der außeretatsmäßige Sec.-Lieut. Kuntz vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2 zum etatsmäßigen Lieut. und in das Eisenbahn-Reg. versetzt. — Elvo, Hauptmann und Kom.-Chef vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 als Major mit Pension und der Uniform des 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 der Abschied bewilligt.

— (Vom Feldmarschall Graf Moltke.) Als der greise Feldmarschall, dessen Erscheinen während der Kaisertage in Stettin überall mit lautem Jubel begrüßt wurde, bei seiner Ankunft in dem ihm zur Verfügung gestellten Quartier, einer Villa in Westend, abstieg, fand er daselbst zur Ehrenwache einen Doppelposten vor; auf denselben zutretend, sagte Moltke: „Was wollt ihr hier, Kinder? der Ehrenposten gebührt Sr. Majestät, unserm Kaiser, und eines Sicherheitspostens bedarf ich nicht, da ich für mein Leben nicht fürchte, also geht nur ruhig nach Hause!" Sprachs und trat unter das gastliche Dach.

---

seit einiger Zeit versprochen habt und der junge Herr ist närrisch genug, Dich heirathen zu wollen."

Mariannens Wangen erglühten vor Aerger, nicht nur über die Worte ihres Vaters, sondern, daß Paul es gewagt hatte, zu sprechen, ohne sie um Erlaubniß zu fragen.

„Er sprach nur von seinen köstlichen Aussichten," fuhr Badolf mit scheinbarer Ruhe fort, „sagte, daß seine Mutter es nicht zugeben wolle, doch daß ihn dies nicht abhalten sollte, und daß sein Gehalt vollständig genüge, Euch Beide zu ernähren."

„Und was sagtest Du, Vater?"

„Daß dies der größte Unsinn wäre, von dem ich je gehört hätte. Ich verbot ihm, Dich wiederzusehen, und glaube, daß ich darin sehr vernünftig und ganz in Deinem Interesse handelte. Marianne, wenn Du nicht wahnsinnig bist, wirst Du die Gelegenheit, die sich Dir bietet, nicht vorübergehen lassen, ohne Dich zur Gebieterin auf Schönburg zu machen."

„Gebieterin auf Schönburg? Wie kommst Du darauf, Papa?"

„Thörin, weil ich die Menschen eben besser kenne, als Du," antwortete er leicht hin.

„Herrin auf Schönburg!"

Der Athem versagte ihr bei dieser ausgesprochenen Möglichkeit, und doch, einmal oder zweimal an diesem Abend, wenn sie den Blick, mit dem Mr. Nollis sie betrachtete, aufgefangen, hatte sie schon daran gedacht, daß Mr. Nollis sie liebe.

Und doch erbleichte sie bei dem ausgesprochenen Worte.

„Vater! Warum setzest Du mir solche unsinnige Ideen in den Kopf? Gebieterin auf Schönburg! — Ich! — Und außerdem — ich liebe Paul von ganzem Herzen und will ihm auch treu bleiben."

In diesem Augenblicke meinte sie, was sie sagte — sie wolle treu bleiben. Der Einfluß ihres guten Engels war noch nicht von ihr gewichen, und sie wußte es noch nicht, wie schnell derselbe sie für immer verlassen könne, wie schnell ihre Füße den abschüssigen Pfad betreten könnten, der zu Sünde und Elend führt.

O, hätte sie ahnen können, welch entsetzliche Folgen dieser Wankelmuth haben würde!

Drittes Kapitel.

Eine Mutter.

Das Gut „Die Lorch" blickte ihm heimisch und einladend entgegen, als Paul Prant mit seinem Rappen auf dem breiten, von Bäumen beschatteten Fahrwege, der in einem weiten Bogen von der Pforte zu der Veranda an der Vorderthür und dann an der Seite des Hauses entlang zu den Ställen und Remisen führte, dahergaloppirte.

Bod, der unvergleichliche Diener, Gärtner und „Mann für Alles", begegnete Mr. Prant am Fuße der Veranda und nahm ihm das schöne Pferd ab, um es nach dem Stalle zu führen, während der junge Herr in das Haus eintrat, dessen doppelte Thüren an diesem herrlichen Septemberabende weit offen standen.

Alle Zimmer des schönen Besitzes waren mit Eleganz möblirt und im Allgemeinen war „die Lorch" ein Aufenthaltsort, wo man seine Tage in vollständiger Zufriedenheit und Behaglichkeit zubringen konnte.

Dies waren die Gedanken, welche sich Paul aufdrängten, als er durch das Vestibule schritt — er dacht, welch' reizendes Heim dieses sein würde für das Mädchen, das er liebte, wenn nur seine Mutter dazu gebracht werden konnte, Marianne in dem Lichte zu sehen, wie er es wünschte.

Er kam jetzt direkt von Marianne und die Bezauberung, in die ihre Gegenwart ihn versetzte, war noch nicht von ihm gewichen. Er hatte sich fest und unwiderruflich entschlossen, daß, wenn er wählen müßte zwischen seiner Mutter und dem Mädchen seiner Wahl, er in seiner Entscheidung nicht zögern würde — daß seine Liebe den Sieg davontragen solle. Er kannte die Empfindungen seiner Mutter über den Gegenstand, da sie schon früher von Marianne gesprochen, und Mrs. Prant hatte manches scharfe Wort gesagt, doch in dem Innersten ihres Herzens konnte sie nicht denken, daß ihr Sohn die Gesellschaft, die Liebe eines solchen Mädchen, wie es, ihrem Urtheile nach Marianne Badolf war, ihrer Zuneigung und Achtung vorziehen könne. Sie saß jetzt auf dem gewohnten Platz in ihrem Zimmer, den Augen ihres Sohnes ein unbeschreiblich anheimelndes, anziehendes Bild darbietend, als er sachte zu ihr trat. Ihr graues Seidenkleid blitzte in dem Gaslichte und ihr lockiges, graues Haar lag auf ihrer Stirn in sanften Wellen, auf denen ein weißes Spitzenhäubchen saß.

Aus ihrem Gesichte strahlten Liebe und Milde, obgleich es in ihrem Herzen keineswegs so ruhig aussah, als Paul anzunehmen schien.

Ach, Kinder denken ja so selten daran, wie ernst die Sorgen eines liebenden Mutterherzens sind!

In dem Herzen der würdigen Dame kämpften Pflicht und Liebe einen gar ernsten, harten Kampf und noch hatte das Schicksal nicht entschieden, welche von Beiden dem Verderben geweiht werden mußte.

Mrs. Prant war ein wirkliches Ideal einer liebenswürdigen, klugen, alten Dame, einer Mutter, auf die man stolz sein konnte, und Pauls Herz verhehlte sich dies nicht, als er sich niederbeugte, um ihre Wange zu küssen, die, wenn auch ein wenig welk und blaß aussehend, doch weich wie Atlas war.

„Ich freue mich, daß Du gekommen bist, mein Sohn. — Ich wünschte gerade heute Abend so sehr, Dich zu sehen und mit Dir zu sprechen über — über Dich, und als Mrs. Alland mich mit sich fortführen wollte, schützte ich eine Verabredung mit Dir vor. Paul, ich bin so betrübt Deinetwegen. Du kommst soeben von — von diesem Mädchen?"

Es war Mrs. Prant unmöglich, den Schmerz, das eifersüchtige Mißvergnügen, das sie fühlte, zu verbergen, und ihr vorwurfsvoller, fast strenger und verächtlicher Ton, als sie sagte, „von diesem Mädchen" stieß ihm einen Stachel in das Herz.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kirchliches.) Die „Gazeta Toruńska" ärgert sich darüber, daß mit einer einzigen Ausnahme nur Deutsche als Lehrer an das katholische Priesterseminar nach Pelplin berufen werden, und verlangt, daß die polnischen Katholiken des Bisthums Kulm sich darüber beschweren sollen. Wir bringen diese Mittheilung, wie wir sie gehört haben, und wissen also nicht, was die „Gazeta Toruńska" sonst noch gethan hat, um ihrer Beschwerde Nachdruck zu geben, wissen es also noch nicht, ob sie es hierbei von Nutzen erachtete, den Aberglauben unter ihrem Anhange aufzufrischen: daß der liebe Gott nur polnisch verstehe und deshalb nur Gebete in polnischer Sprache erhören könne. Näheres darüber zu hören, sind wir deshalb recht gespannt. Wundern würden wir uns übrigens nicht darüber, wenn die „Gazeta Toruńska" den obengenannten Aberglauben aufgefrischt hätte, scheint doch selbst die hiesige katholische Geistlichkeit nicht frei von demselben zu sein, denn wie bekannt, wird der Gottesdienst in den drei hiesigen großen katholischen Kirchen nur in polnischer Sprache abgehalten, trotzdem, worüber die hiesige katholische Geistlichkeit wohl sehr genau unterrichtet sein dürfte, nur ein geringer Bruchtheil der katholischen Bevölkerung in Thorn und Umgegend etwas besser polnisch als deutsch spricht, und daß ein sehr großer Theil Katholiken, darunter auch sehr viel Arbeiter bei den hiesigen Festungserweiterungsbauten ꝛc. ausschließlich nur deutsch sprechen. Viel verdienstvoller im Interesse ihrer Religionsgenossen würde es daher sein, wenn die „Gazeta Toruńska", anstatt zu unnützen Beschwerden aufzureizen, lieber dafür eine Lanze brechen möchte, daß in allen oder doch mindestens in einer der drei hiesigen katholischen Kirchen der Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten würde.

— (Fahrpreisvergünstigungen.) Durch Cabinets-Ordre ist genehmigt worden, daß den unbemittelten Zöglingen der unter Aufsicht des Staates stehenden Waisen-Anstalten (mit Ausnahme der Rettungshäuser und Corrigenden-Anstalten), sowie den Zöglingen öffentlicher Taubstummenanstalten und den für die letzteren etwa erforderlichen Begleitern bei Ferienreisen zum Besuch ihrer Angehörigen auf Empfehlung des Vorstandes der Anstalt die Hin- und Rückreise auf den Staatseisenbahnen bei Benutzung der dritten Wagenklasse gegen Zahlung des Militär-Preises gewährt werde. Diese Vergünstigung wird auch bei schnellfahrenden Zügen, welche die dritte Wagenklasse führen, bewilligt.

— (Beförderung von Kindern auf Eisenbahnen.) Wie man hört, ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte vorgelegt worden, für den Bereich der Staatseisenbahnen die Altersgrenze bei Beförderung von Kindern von 10 Jahren auf 14 oder 12 Jahre zu erhöhen, so daß danach ältere als zehnjährige Kinder für den halben Fahrpreis befördert werden. An diese Bitte knüpft sich die Hoffnung, daß bei eintretender Bewilligung der Bitte der Vorgang der preußischen Staatsbahnen von den Eisenbahnverwaltungen des gesammten Vereins befolgt werden wird. Man führt an, daß Schüler und Schülerinnen, die oft ja über 14 Jahre alt sind, in größerer Anzahl bedeutende Fahrpreisermäßigungen haben.

— (Neue Eisenbahnstrecke.) Von der Eisenbahnstrecke Jablonowo-Soldau wird die 22,97 Kilometer lange, dem königlichen Eisenbahnbetriebsamte Thorn zu unterstellende Reststrecke Lautenburg-Soldau mit der Zwischenstation Heinrichsdorf-Ruttkowitz am 1. Oktober d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— (Ein Sachverständiger), welcher bei einem Gericht für solche Angelegenheiten, in welchen dieses Gericht demselben die Begutachtung übertragen würde, ein für allemal beeidet worden ist, kann sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Juli d. J. hinsichtlich eines vor einem anderen Gericht abgegebenen Gutachtens auf die allgemeine Beeidigung nicht berufen.

— (Der Getreidehandel in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder) bot im Monat August ein etwas ungewöhnliches Bild, da Weizen in 8 Städten, in Christburg, Dt. Krone, Mk. Friedland, Jastrow, Löbau, Schlochau, Schwetz und Stuhm überhaupt nicht zu Markt gebracht wurde; in Schwetz wurde nur Roggen, in Schlochau nur Roggen und Hafer zum Verkauf gestellt. Die höchsten Preise zahlte man für Weizen in Marienwerder (18,20 Mk.), für Roggen ebenfalls in Marienwerder (11,44 Mk.), für Gerste in Thorn (11,58 Mk.) und für Hafer Marienwerder (12,51 Mk.), die niedrigsten Preise für Weizen in Konitz (13,43 Mk.), für Roggen, Gerste und Hafer in Löbau (9,22 bezw. 7,48 bezw. 8,27 M.)

— (Die Auswanderungen nach Amerika) nehmen trotz aller Warnungen nur wenig oder gar nicht ab; dies zeigen die Schaaren der Heimathsmüden, welche namentlich noch im Frühjahr und Herbst den großen Hafenplätzen der Nord- und Ostsee zuströmen. Tausende dieser unglücklichen Auswanderer, welche die wohlgemeinten Warnungen und Rathschläge in den Wind schlagend, die Brust voller Hoffnungen, nach dem erträumten Eldorado steuern, kehren schon nach kurzer Zeit furchtbar ernüchtert und aller Mittel beraubt, in die alte Heimath zurück, froh, daß ihnen noch mit Mühe und Noth es möglich wurde, die Kosten für die Heimreise auftreiben zu können. Leider werden die wohlgemeinten Warnungen der Verständigen in sehr vielen Fällen durch die verlockenden Vorspiegelungen gewissenloser Agenten, welche namentlich durch zugeschickte Freifahrtscheine vielfach Unkundige nach Amerika locken, übertönt. Sehr enttäuscht werden diese Unkundigen, wenn ihnen dann bei ihrer Ankunft in der neuen Welt dieser Freifahrtschein als ein Vorschuß mit 90 Thlrn. berechnet wird. So wurde vor Kurzem auch aus Mocker ein Mädchen mittelst dieser sog. Freikarte nach drüben gelockt, wo sie angeblich in einen guten Dienst treten soll. So lange nicht auf gesetzlichem Wege gegen diesen Menschenhandel eingeschritten wird, werden noch viele Europamüde diesen schamlosen Machinationen zum Opfer fallen, da ja leider alle gut gemeinten Warnungen nur wenig fruchten.

— (Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Zur Vorlegung und Prüfung der Rechnung findet Donnerstag, 7 Uhr Abends, im Victoria-Garten eine Sitzung des Orts-Ausschusses statt, zu welcher alle Mitglieder eingeladen werden.

— (Schwurgericht.) Die gestrige Verhandlung gegen den Eigenthümer Thomas Wisocki und die unverehelichte Marianna Sprikowski, beide aus Grondy wegen wissentlichen Meineides resp. Verleitung zu demselben, endete spät Nachts um ½12 Uhr mit der Freisprechung beider Angeklagten. — In der heutigen Sitzung wurden als Geschworene ausgeloost folgende Herren: Möbelhändler Alexander Eifert-Kulm, Rittergutsbesitzer Carl Ruperti-Grubno, Kaufmann Leopold Eitner-Kulm, Rittergutsbesitzer Paul Diener-Kl. Radowisk, Fabrikant Friedrich Hübner-Thorn, Gutsbesitzer Georg Gildemeister-Wangerin, Gymnasiallehrer Robert Toeppen-Thorn, Kaufmann Louis Hirschberg-Kulm, Gutsbesitzer Bidelje-Pokrydowo, Buchhändler Lambeck-Thorn, Postsekretär Johannes Pohlmann-Thorn und Prof. Dr. Adolf Schubart-Kulm. — Zur Verhandlung standen 2 Sachen: 1) gegen den Arbeiter Jacob Daniel Wittkowski aus Friedrichsburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn, 2) gegen den Rektor Julius Wenger aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides; Vertheidiger Rechtsanwalt Werth. Der Thatbestand der Anklage gegen Wittkowski ist folgender: Am frühen Morgen des 13. Januar d. Js. wurden die Bewohner des dem Eigenthümer Dombke gehörigen Hauses in Friedrichsburg, der Besitzer Dombke und der Gasthofpächter Hirschfeld nebst Frau, von dem Arbeiter Ziesemann mit der Nachricht geweckt, daß der zum Hause gehörige Stall brenne. Nachdem das Feuer, welches nur erst die Thüren ergriffen hatte, gelöscht war, wurden von dem Eigenthümer Dombke bei Forschung nach der Entstehung des Brandes in der Nähe des Stalles Fußspuren im Schnee entdeckt, deren eigenthümliche Form, entstanden durch Uebertreten der Kappe des linken Stiefels, den Verdacht der Brandstiftung auf den mehrfach vorbestraften Arbeiter Jacob Daniel Wittkowski aus Friedrichsburg lenkte, welcher am Abend vor dem Brande gegen 10 Uhr die Hirschfeld'sche Gaststube verlassen und mit brennender Cigarre den Nachhauseweg, welcher an dem qu. Stalle vorbeiführte, eingeschlagen hatte. Dem herbeigerufenen Gendarmen Schulz theilte Dombke das Ergebniß seiner Forschung mit, worauf der p. Wittkowski von dem Gendarmen zur Brandstelle geholt und seine Stiefel in die Spuren hineingepaßt wurden. Es wurde nun gegen W. die Anklage auf Brandstiftung erhoben. Durch die Beweisaufnahme und das Zeugenverhör in der heutigen Verhandlung konnte jedoch die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden und lautete daher das Verdikt der Geschworenen auf Nichtschuldig. — Die zweite Sache betraf die Anklage gegen den Rektor Julius Wenger aus Strasburg wegen Meineides. Die Verhandlung, welche in der vorigen Schwurgerichtsperiode zur Ladung eines wichtigen Entlastungszeugen vertagt wurde, war bei Schluß der Redaktion noch nicht zum Spruch gekommen. Den Inhalt der Anklage haben wir schon in unserem früheren Bericht mitgetheilt und werden in unserm nächsten Referat über den Schluß derselben darauf zurückkommen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — Ein Dienstmädchen stahl ihrer Herrschaft aus einer Sparbüchse successive 24 Mark und verwendete das Geld für eigene Bedürfnisse. Auf den gestellten Strafantrag hin wurde die Diebin verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft überwiesen. — Im angetrunkenen Zustande geriethen gestern ein Soldat und ein Arbeiter im Laufe des Gesprächs in heftigen Wortwechsel, wobei schließlich der Soldat den Arbeiter arretirte und zur Hauptwache brachte. Hier wurde der Soldat wegen seines Trunkenheitszustandes ebenfalls festgehalten und der Arbeiter, welcher sich als ein polnischer Ueberläufer entpuppte, dem Königlichen Landrathsamt zur Weiterbeförderung über die Grenze überwiesen. — Gefunden wurden: eine Holzkette an der Haltestelle „Thorn", ein weißes Taschentuch, gez. P. B., und 1 schwarzer Schlapphut im Ziegeleiwäldchen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 20. September. (Das Befinden der gestern von ihrem Ehemann schwerverletzten Frau Bielke) läßt keine Hoffnung mehr für die Erhaltung ihres Lebens. Man erwartet jeden Augenblick ihr Ableben; selbstverständlich ist die Bedauernswerthe bis jetzt zum Bewußtsein noch nicht gekommen. Heute Vormittag erkundigte sich auch bereits die Kriminalbehörde nach ihrem Befinden. Was den Attentäter anbelangt, so gewinnt die Annahme immer mehr Bestätigung, daß der alte Mann geistesschwach ist.

Berlin, 20. September. (Erschossen) haben sich, wie die Charlottenburger Neue Zeit berichtet, gestern Abend gegen 6 Uhr zwei junge Leute im Coupé eines Stadtbahnzuges.

Leipzig, 16. September. (Treue in der Arbeit.) Das Königl. Ministerium des Innern hat dem bei der Firma Bernhard Tauchnitz hier als Schriftsetzer 50 Jahre lang beschäftigten Herrn Karl Bernhard Singer und dem in der Hutfabrik von Herrmann Haugk, Königl. Hoflieferant, hier 34 Jahre ununterbrochen beschäftigten Arbeiter Herrn Karl Adolf Kunze hier aus Anlaß ihrer langjährigen treuen Arbeit in einem und demselben Gewerbetablissement die Große Silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit" verliehen, welche nebst dem dazu gehörigen Verleihungsdekret am gestrigen Tage an hiesiger Rathsstelle den Genannten in feierlicher Weise übergeben wurde.

München, 15. September. (Eine Kugel von Sedan.) Der Verlagsbuchhändler E. Pohl aus Amberg, Lieutenant a. D., wurde gestern im Frauenverein zum Rothen Kreuz durch Professor Dr. Angerer von der Kugel befreit, die er am 1. September 1870 in der Schlacht von Sedan in den Unterleib erhielt und die sich von da den Weg in das Bein bahnte.

Nürnberg. (Behufs Gründung einer ersten Arbeiterkolonie in Bayern) hat der „Verein für Arbeiterkolonien" die Simonshöfe in Unterfranken um 100 000 M. erworben.

Exeter. (Bei der Fortsetzung der Untersuchung über die Ursachen des Theaterunglücks) forderte der Leichenbeschauer, daß die Behörden, welche die Baupläne für das Theater genehmigt hatten, bei der Untersuchung vertreten würden. Mehrere Schauspieler, welche vernommen wurden, berichteten über die beispiellose Schnelligkeit, mit der sich die Flammen verbreiteten. Es wurde auch angegeben, daß sich ein kleiner Wasserschlauch im Schnürboden befand, daß die Bühnenarbeiter ihn aber nicht zu gebrauchen verstanden. Der gerettete Bühnenarbeiter sagte aus, daß er das Feuer beim ersten Ausbruch hätte löschen können, wenn gleich ein Schlauch zur Hand gewesen wäre. Die Untersuchung wird fortgeführt werden.

Mannigfaltiges.

(Dr. Nachtigals Grab auf Cap Palmas) ist am 10. August d. Js. von Dr. Ernst Henrici aus Berlin besucht worden. Derselbe schreibt darüber in der „St. Z.": Nachtigals Grab fanden wir in einem Zustande, der schmachvoll für das deutsche Volk ist. An der Ostseite des Vorgebirges, etwa zweihundert Schritt von der Spitze, stehen mehrere nicht gerade freundlich aussehende Steinhäuser. Zur Seite des einen, nach dem Meere zu, liegt ein kleiner, mit einem Stacket nothdürftig eingehegter Raum, in welchem, nach liberianischer Art, aus Ziegelsteinen eine etwa einen Fuß hoch ausmachende Erhöhung sich zeigt: darunter ruhen des edlen Mannes Gebeine. Der Schiffszimmermann hatte ihm seiner Zeit auch einen einfachen Sarg gezimmert, in welchen man den Leichnam legte. Aber kein Stein, keine Inschrift meldet, wer darunter schläft. Der Todte, der dort im fernen Afrika auf steilem Felsen ruht, schlummert ja ebenso sanft, als wenn ein stolzer Stein sein Grab deckte. Aber was ich schrieb, ist noch nicht alles, die Schmach ist noch nicht voll. Keine zehn Schritte vom Grabe, nach dem Meere zu, ist vor längerer Zeit schon ein Abort erbaut worden, dessen ekelhafte Gerüche zu uns herüberkamen, als wir an des großen Landsmanns Grabe ehrfurchtsvoll das Haupt entblößten. Deutschland, Deutschland! So ehrst Du Deine großen Todten! Livingstone wurde als Leiche nach England geschafft und ruht dort unter den großen Todten des Britenvolkes in Westminster; sein Denkmal steht in derselben Halle, wie dasjenige Shakespeares. Und unser Nachtigal? Sein Grab ist geschändet, zum Ekel gemacht, und das deutsche Volk geht ruhig an seine Tagesarbeit und vergißt, daß es Todte zu ehren hat. Die Schwarzen draußen sprechen mit Hochachtung von dem „großen Tingal", wie sie ihn nennen, und in Deutschland jagt die Lokomotive, in Deutschland spricht der Draht — und keine Kunde dringt vom glühenden Afrika in das geschäftsmäßige Treiben des Volkes. Draußen in Kamerun, das Nachtigals Umsicht uns erworben, hat das Reich ihm ein Denkmal errichtet. Möge das deutsche Volk die schuldigen Ehrenkränze auf sein Grab legen; mögen in stiller sonntäglicher Feierstunde seine Gebeine von dem Ort der Schmach gehoben werden und vorn auf dem Vorgebirg auf geweihtem Raum beigesetzt werden. Dort klingen die Choräle der englischen Mission hinüber, dort leuchtete Nachts dem Schiffer das Licht vom Leuchtthurm: Nachtigals-Feuer!

(Kameruner in Deutschland.) In Altona befinden sich jetzt vier schwarze Jünglinge, um das Bauhandwerk zu erlernen. Einer von ihnen ist kein Geringerer als der Sohn des bekannten Häuptlings Bell. Es mag überraschen, daß „König Bell", wie er sich in seiner Eitelkeit gern nennen hört, seinen Sohn ein Handwerk lernen läßt. Die deutsche Baukunst jedoch, die ihm in der Aufführung der deutschen Regierungsgebäude in Kamerun entgegentrat, hatte ihm dermaßen imponirt, daß er auch in diesem Stücke den Weißen gleich kommen möchte. „König Bell" war oft auf der Baustelle und sah dem fremdartigen Treiben zu. Er ließ sich jedes Stück Werkzeug zeigen und seinen Gebrauch erläutern. Wahrscheinlich regte sich bei ihm einigermaßen Eifersucht darüber, daß die Leute von der Goldküste schon in die Künste der Weißen eingeweiht waren, während unter seinem Duallavolke noch Niemand etwas davon verstand. So kam er zu dem Entschluß, auch bei dem letzteren diese Künste einzuführen. Die Firma F. Schmidt in Altona, welche den Bau in Kamerun ausführen ließ, hat in entgegenkommender Weise die vier schwarzen Lehrlinge aufgenommen, und diese sind jetzt schon in voller Thätigkeit. Sie fühlen sich wohl und sind bis jetzt recht folgsam. Ein anderer Kameruner, gleichfalls von hoher Abkunft, befindet sich jetzt auf der Pfarre zu Zizow bei Rügenwalde. Der sechszehnjährige Bursche, namens Aujo Diabonne, ist ein Neffe des Häuptlings Akwa aus Akwastadt, dem Hauptplatz unserer Besitzung am Kamerun. Sein Onkel möchte ihn zu einem Dolmetscher oder sonstigen Beamten der deutschen Regierung ausbilden lassen. Der Kommandeur des Kriegsschiffes „Bismarck" erbot sich, ihm dazu die Wege zu bahnen. Er wählte die Stille eines ländlichen Pfarrhauses, in der der junge Afrikaner seine Vorstudien, zunächst hauptsächlich in der deutschen Sprache, gewiß zweckmäßig absolviren wird. Der Pfarrer M. versäumte natürlich nicht, ihn mit dem Christenthum bekannt zu machen, und wird ihn eventuell zur heiligen Taufe vorbereiten.

(Das Variété-Theater in Calais) ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Zum Glück war die Vorstellung beendet, als das Feuer auskam, und so ist kein Menschenleben zu beklagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. September.

	20. 9. 87.	21. 9. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	180—30	180—75
Warschau 8 Tage	179—85	180—35
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	99—30	99—50
Poln. Pfandbriefe 5%	56—20	56—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—	51—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3½% . . .	97—90	97—80
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten	162—60	162—75
Weizen gelber: Septemb.-Oktbr.	148—75	148—50
Oktbr.-Novbr.	149—	149—
loko in Newyork	80—[illegible]	80—
Roggen: loko	112—	111—
Septemb.-Oktbr	111—50	110—
Oktbr.-Novbr.	112—	110—50
Novbr.-Dezbr.	113—75	112—25
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	44—70	44—80
Oktbr.-Novbr.	44—70	44—80
Spiritus: loko	69—30	67—30
September	68—20	66—40
Novbr.-Dezbr.	100—10	98—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 20. September. (Getreidebörse.) **Wetter:** Regen. Wind: NW.

Weizen Für inländische Waare heute regere Frage zu etwas besseren Preisen, auch Transitweizen waren begehrter und Preise behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 119pfd 125 M., bezogen 137pfd 136 M., glasig 131pfd 143 M., weiß 133 4pfd 146 M., hochbunt leicht bezogen 136 7pfd 141 M., hochbunt 135pfd 147 M., 136 7pfd 148 M., fein hochbunt 135pfd 148 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 132 3pfd 112 M., bunt feucht 122pfd 110 M., bunt krank 124pfd 110 M., bunt 126 7pfd 114 M., 130pfd 120 M., gutbunt 125 6pfd 116 M., 127pfd 119 M., hochbunt 128pfd und 128 9pfd 122 M., 131pfd 124 M., fein hochbunt 134pfd 127 M., für russischen zum Transit bunt bezogen 122 3pfd 108 M., bunt besetzt 133pfd 117 M., rothbunt 131 2pfd 116 M., 135pfd und 136pfd 120 M., hochbunt 132pfd 121 M., 133pfd 122 M., 133 4pfd 123 M., roth besetzt 130pfd und 131pfd 112 M., roth 132 3pfd und 133 4pfd 116 M., roth milde 133pfd 118 M., streng roth 132pfd 118 M., 134pfd 120 M., Ghirka 133 4pfd 114 M. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländisch 143 M. Gd., transit 121 50 M. bez., Oktbr.-Novbr. transit 121 50 M. bez., April-Mai transit 128 50 M. Br., 128 M. Gd., Mai-Juni transit 129 50 M. Br., 129 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 143 M., transit 128 M.

Roggen ziemlich unverändert. Inländischer 123pfd und 124pfd 94 M., 124 5pfd bis 128pfd 93 M., für russischen zum Transit schmal 129pfd und 129 30pfd 71 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sep.-Okt. inländ. 93 M. Br., 92 M. Gd., unterpoln. 74 50 M. Gd., transit 73 M. Gd., April-Mai inländisch 106 50 M. Br., 106 M. Gd., transit 77 M. Br., 76 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 93 M., unterpoln 74 M., transit 71 Mark

Gerste. Gehandelt ist inländische kleine 100pfd 80 M., große 110pfd 93 M., 108 9pfd und 111 2pfd 94 M. per Tonne.

Königsberg, 20. September. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß fest. Zufuhr 30 000 Liter. Loko 67,00 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 67,25 M. Br., 66,75 M. Gd., 67,00 M. bez., pro September 67,25 M. Br., 66,75 M. Gd. 67,00 M. bez., pro erste Hälfte Oktober 100,00 M. Br., 97 50 M. Gd., —.— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 21. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	750.0	+ 12.5	N⁶	7	
	9hp	753.3	+ 8.6	NW⁴	8	
21.	7ha	756.2	+ 7.8	NW⁴	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. September 0,29 m.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie,

Ziehung am 6. und 7. Oktober d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupt-Treffer **40,000** Mark, **10,000** Mark, **5,000** Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Kleinster Treffer 30 Mk.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1887 bis dahin 1888 ist das unter unserer Verwaltung stehende **Hermann Schwartz-sche Stipendium** an bedürftige Studirende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 300 Mk. zu vergeben. — Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche **bis zum 1. Oktober d. J.** an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 18. August 1887.

Der Magistrat.

Lieferungs-Offerte

für den Bedarf an **Kartoffeln** vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888, sowie für die Lieferung der **Wintergemüse**, bestehend in Weißkohl, Wrucken, Mohrrüben und Wirsingkohl (sämmtliche Artikel nach Gewicht berechnet) sucht bis ult. September cr.

Die Menage-Kommission
Pommerschen Pionier-Bataillons
Nr. 2.

Oeffentliche Auktion.

Sonnabend den 24. d. M.
Nachmittags 4 Uhr
werde ich auf dem Gute **Catharinenflur**
ein Fach Roggen (circa 50 Fuhren)
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Thorn den 21. September 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. Septbr. 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max Franz Wilhelm, S. des Kaufmanns Max Gehrke. 2. Valeria und 3. Boleslawa, Zwillingst. des Arbeiters Franz Wisniewski. 4. Paul Robert, S. des Klempnermeisters Hugo Zittlau. 5. Joseph Valentin, S. des Schiffsgehilfen Johann Ciechomski. 6. Johanna Magdalena, T. des Lackirers Emil Rohde. 7. Unben. S. des Arbeiters Karl Förster. 8. August Karl, S. des Arbeiters August Teichert. 9. Ella Gertrud Martha, T. des Maurers Joseph Noack. 10. Alfons Karl Valerius, S. des Zahlmeister-Aspiranten Valerius Przybylski. 11. Hugo Johannes, S. des Arbeiters August Gohland. 12. Franz Anton, S. des Schuhmachermeisters Franz Reszkiewicz. 13. Max Julian, unehel. S. 14. Georg Ludwig Franz, S. des Zuschneiders Franz Wittkowski.

b. als gestorben:

1. Grethe Alma, T. des Schuhmachers Julius Lange, 6 M. 27 T. 2. Garnisonküster August Friedrich Wilhelm Höppner, 61 J. 3 M. 2 T. 3. Boleslawa, Zwillingst. des Arbeiters Franz Wisniewski, 2 T. 4. Anastasia T. des Schuhmachermeisters Johann Chmielewski, 11 M. 20 T. 5. Arbeiterfrau Anna Koscinski geb. Machczynski, 50 J. 6 M. 8 T. 6. Hospitalitin Wittwe Pauline Fink geb. Rutkowski, 70 J. 5 M. 17 T. 7. Martha Anna, unehel. T., 17 T. 8. Ewald Richard, S. des Postsecretärs Richard Knuth, 10 M. 6 T. 9. Valeria, Zwillingst. des Arbeiters Franz Wisniewski 5 T. 10. Sophie, T. des Arbeiters Stephan Walczak, 6 J. 7 M. 5 T. 11. Selma Hulda, T. des Maurers Friedrich Steinkraus, 8 M. 27 T. 12. Magda Auguste Amalie Else, T. des Feldwebels Louis Damaschke, 8 M. 26 T. 13. Paul, unehel. S., 4 M. 24 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Ziegler Johann Friedrich Hermann Nadler und Pauline Bertha Schumann, beide zu Glindow. 2. Gensdarm Hermann Friedrich Martin Raun und Elise Mathilde Jäger, beide zu Collin. 3. Arbeiter Johann Dziemecki und Julianna Politowski. 4. Schneider Otto Albert Gottlieb Schaffert und Emilie Karoline Eva Finger. 5. Arbeitersohn Joseph Nowakowski und Anastasia Domachowski. 6. Schmied Gustav August Trenkel zu Thorn und Pauline Friederike Werner zu Rudak. 7. Knecht Valentin Kost und Margarethe Hojak, beide zu Kelpin. 8. Lohnkellner Otto Reinhold Förder zu Thorn und Elise Marie Gutzeit zu Danzig. 9. Diener Thomas Kurkowski und Auguste Mathilde Gleiner. 10. Stellmacher Thomas Wollenberg zu Thorn und Marianna Pohl zu Lulkau. 11. Töpfergeselle Johann Wachholz und Marianna Kaminski. 12. Arbeiter August Karl Warnstedt und Auguste Henriette Rose.

d. ehelich sind verbunden:

1. Oekonomie-Inspektor Franz Hubert Joseph Bocken zu Kodersdorf mit Marie Julie Gabriele Voigt zu Thorn. 2. Zimmermann Gustav Erdmann Wisniewski mit Anastasia Berger. 3. Schlosser Dominikus Suminski mit Franziska Rosalia Warachewicz. 4. Steinschläger Anton Schubert mit Marianna Skrobacki.

Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstr. 303/6.

Tuch-Rester

von 1 bis 3½ Meter verkauft billig aus

Carl Mallon, Altstädtischer Markt 302.

Königsberger Bier

in Gebinden und Flaschen aus der

Brauerei Schönbusch

empfiehlt

M. Kopczynski,
Bier-Depot,
im Rathhause, vis-à-vis der Kaiserlichen Post.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin und Frankfurt a./M. ist mein Geschäft mit den **geschmackvollsten Neuheiten** der Saison reichhaltigst assortirt in

Pariser Modellen,

garnirten u. **ungarnirten Hüten,** elegantesten wie einfachsten, **Stoffen, Bändern, Federn,** woll. **Läufern, Regenschirmen** 2c. 2c.

Bei **strengster Reellität** und **billigsten Preisen** lade höflichst zum Einkauf ein.

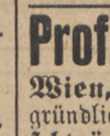
Minna Mack Nachf.,
Altst. Markt 161.

Hüte zum Modernisiren werden angenommen.

Bergmann's

weltberühmt. Zahnartikel

von Bergmann & Co. in Dresden.



Bergmann's Zahnpasta
pr. St. 40 u. 50 Pf.
Bergmann's Zahnwasser
pr. Fl. 60 u. 120 Pf
Bergmann's Zahnpulver
pr. St. 50 Pf.
Niederl. b. **Salomon,** Friseur, Culmerstr

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Berliner

Wasch- & Plättanstalt

von J. Globig.
Annahme bei **A. Kube,**
Neustadt 143 I.

Feine

Damen- & Herrenwäsche

wird sauber und prompt angefertigt
Aurora Strehlau,
Bäckerstr. 251, Hinterhaus 1 Tr.

Jahrgang XXIII. **Jahrgang XXIII.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr zweiundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich Morgens, mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der in Folge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.

Probenummern gratis.

NB. Der seit Anfang September zur Veröffentlichung gelangende sehr interessante und spannende Roman: **„Auf Sand gebaut"** von G. Höcker wird den neuen Abonnenten im Separat-Abdruck gratis nachgeliefert.

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

Gustav Elias, Thorn

448 Breitestrasse 448,

Mode-Waaren- u. Damen-Konfektions-Geschäft,

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die

Neuheiten

der

Herbst- und Wintersaison

in großer geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen.

1. Sportlotterie zu Thorn.

Ziehung am 17. Oktober cr. à Loos 1 M.

Die Gewinne bestehen in gediegenen u. werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd. Der General-Debit ist dem Kaufmann Herrn Ernst Wittenberg in Thorn übertragen, an welchen man sich betreffs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Komitee des Thorn. Reitervereins.
Krahmer, Landrath. v. Rudolphi, Major. Weinschenck, Rittergutsbes.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestr. 127.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.

Tuchmacherstr. 170, II.

Schöne fette **Milch,** à Liter 12 Pfg., von frisch milchenden Kühen, im Garten bei

F. Schweitzer, Fischerei-Vorstadt.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Allg. deutsche **Butterzeitung.**

Berlin N., Neue Königstraße 18.

Organ zur Wahrung der Interessen deutscher Butterproducenten u. Händler, einschließlich Käse, Eier, Wild sowie sämmtliche landwirthschaftliche Erzeugnisse. Direkter Versandt an Interessenten gratis.

Garantirte Auflage 10000.

Anzeigen haben einen kolossalen Erfolg. Wir bitten, Prospekt und Probenummer zu verlangen.

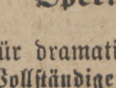
Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Der Schläfer (Myoxus), ein nächtlicher Obstdieb (illustriert). — Ein fruchtbarer Apfelbaum, oder Charlamowsky und Gravensteiner. — Eine Weintraubenkrankheit (illustriert). — Das Verstreichen der Schnittwunden bei der Baumzucht (illustriert). — Die Schlingpflanzen, ihre Kultur und Verwendung in Gärten mit deutschem Klima (illustriert). — Die Bereitung des rheinischen Obstkrautes. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese. (illustriert). — Frage an Mitarbeiter und Leser.

Baustellen

in günstiger Lage an belebter Straße sind verkäuflich. Zu erfragen im **Wiener Kaffee.**

Einige Pensionaire find. freundl. Aufn. Bachestr. Nr. 16 bei Fr. **J. Schoenfeld.** Daselbst wird auch ein guter **Mittagstisch** nachgewiesen.



Eine 8 Monate alte engl., sowie zwei 4 Monate alte deutsche **Hühnerhunde,** gute Race, verkauft billig **Stade,** städt. Hilfsförster zu Forsth. Thorn (neben d. städt. Ziegelei).

Opern-Operetten-Schule Academie Berlin SW. für dramatischen Gesang. **Vollständige Ausbildung** für die Bühne. Lehrkräfte ersten Ranges (6. Lehrjahr) Prosp. u. jede Ausk. d. d. Dir. Anm. tägl. Markgrafenstr. 91. **C. A. Balda.**

Eine Wohnung von vier Zimmern mit sämmtlichem Zubehör ist in meinem Hause Mocker 2a zu verm. Ebendaselbst ist ein Geschäftslokal, zu jedem Geschäft sich eignend, mit vollständiger Einrichtung zu verpachten. **Newiger.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, in meinem Hause Tuchmacherstraße 156, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Hermann Thomas,** Neust. Markt 234.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Seglerstraße 119
1 herrschaftliche Wohnung
vom 1. Oktober zu vermiethen.
Robert Majewski.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen bei Kaufmann **Dann,** Gerechtestraße.

Eine Wohnung, 1. Etage, mit oder ohne Pferdestall, zu vermiethen. **Katharinenstr. 205.**

---

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Eine herrschaftliche und kleine Wohnungen sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Bache 49 möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen.

1 W. v. 2 Z. u. Zb. z. v. Tuchmstr. 183.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.